

Erzeugungsorte, wie z. B. Ceylon feinen Filigranschmuck im ungefärbten Blausgold hielt.

Hier waren die meisterhaften Taufchirungen auf eisernen Kännchen und Schüsseln, Schmuckkästchen und Vasen, Messern und Scheeren aus Bedree zu finden. Die aufgeschlagenen Goldfäden sind in reizendem Ornamente, wie ein Netz das Eisen umspinnend, angebracht und dabei von einer Freiheit der Behandlung, welche das Mühevollere derselben ganz vergessen läßt. Ebenso erregte die Billigkeit dieser Arbeiten geradezu Erstaunen. Taufschirte Schalen waren von 30 bis 40 fl. erhältlich, die in Europa nicht unter 300 bis 400 fl. gefertigt würden. Auch auf älteren und neueren Waffen, Beilen, Lanzenspitzen, Säbeln, Dolchen und dergl. sowie an den prachtvollen Schutzwaffen und Rüstungsstücken, wie solche im Mittelpavillon zu sehen waren, fanden sich kostbare Beispiele taufschirter sowie inkraustirter Arbeiten.

Aus Myfore fanden sich Gefäße von Silber und Messing von oft abenteuerlicher, oft sehr schöner Form, deren Außenseite mit gravirtem und geschwärztem Ornament bedeckt war. Einzelnes in der Technik höchst nachahmenswerth, so z. B. eine quadratisch gehaltene Bänderverschlingung, in der Mitte des Viereckes stillirte Blätter enthaltend, wo dann der Raum daneben mit Perlpunzen mattirt erschien, die Ornamentblätter dagegen glattglänzend sich abhoben.

Aus Madras waren wieder Gefäße aus Messing, die eingelegte Kupferornamente enthielten, die Verzierung ganz ausge schnitten und dann mit Punzen befestigt; theilweise schien das Kupfer förmlich in ganzer Stärke mosaikartig eingesetzt. Der Effect war ein überraschend harmonischer. Ebenso fand sich auch Silber in ausge schnittenen Blechstücken eingelegt, dann verhämmert und nachträglich ciselirt. Von minderer Wichtigkeit, mehr originell als schön, war noch in großer Mannigfaltigkeit manch' Geräth zum Hausgebrauch in Guss und Treibarbeit, gegläntzt und matt.

Kaum eine der üblichen Metalltechniken war unvertreten, in den meisten aber eine vorzügliche Arbeit zu finden.

Spanien.

Das schöne, leider durch den ungeligen Bürgerkrieg lahmegelegte Land war zwar nur spärlich auf der Ausstellung vertreten, zeigte aber in dem Wenigen einen höchst beachtenswerthen Standpunkt einzelner Techniken.

Vor Allem seien die Fabricate des Eusebio und Placido Zuloaga aus Eibar in Guipuzcoa erwähnt: Damascirungen in Silber und Gold auf Stahl und theilweise auch auf besonders gehärtetem Kupfer. In diesem Fache einen Welt ruhm genießend, hat der Schöpfer der heutigen Fabrik durch unablässiges Studium und das glückliche Zusammentreffen, in seinen Söhnen bedeutend künstlerisch befähigte Gehilfen zu finden, einem fast vergessenen Zweige der Metalltechnik neues und sogar erhöhtes Leben eingefloßt. Denn sagen wir es nur gleich, seine hervorragenden Arbeiten sind besser noch gemacht, als die meisten Renaissancearbeiten derselben Gattung.

Es waren Schilder, Schalen, Schreibzeuge und Vasen ausgestellt, welche zu den gediegensten Leistungen der ganzen Gattung zu rechnen sind. Von wirklich eminenten Arbeit ist auch eine mit getriebener Darstellung reich verzierte Schüssel zu erwähnen. Sogar Gegenstände des Kleinbedarfes, wie Manchettenknöpfe, Brochen etc., sind mit diesem Decorationsmittel verhöhnert, das ursprünglich zumeist den Waffen ihren schönsten Schmuck verlieh.

Eine kleine Schaar, meist ehemalige Gehilfen Zuloaga's, treibt mit mehr oder weniger Geschmack, aber meist in sehr gelungener Technik, die Taufschirarbeit, und so hat ein ganzer Gewerbezug sich durch das rüftige Vorkämpfen eines Mannes neu belebt und entwickelt.